

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 2

Artikel: Tito'n'Tell : vom Tellenbild
Autor: Girardet, Giorgio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Papa, Tell hat mit der Rütli-Verschwörung nichts zu tun gehabt! Du hast mir ja die Geschichte der Rütli-Verschwörung ohne Tell erzählt. Habt ihr im Einbürgerungskurs Wilhelm Tell einfach links liegen gelassen?»

«Oh nein, natürlich nicht, mein Sohn. Tell ist wie Tito mein grosses Vorbild. Tell ist sehr wichtig.»

«Aber wie kann eine Sagengestalt ein Vorbild sein. Mirko, der nun ein Schweizer Serbe ist, hat gesagt, Tell verstehe man nur nach der Einbürgerung richtig.»

«So, das will ich doch bezweifeln, mein Sohn. Nun haben sie den Tell sogar auf der Kunstschule in der albanischen Hauptstadt Tirana aufgeführt. Das haben alle verstanden. Und schon an die 15 Jahre denke ich hier in Kaffikon über Tell nach, kaum ein Ex-Jugo, der sich einbürgern lassen will, ist zu so einem differenzierten Tell-Verständnis vorgedrungen wie ich. Ich habe sogar das Tell-Buch von Bergier gelesen.»

«Du meinst wahrscheinlich den Bergierbericht? Was hat denn der nun mit dem Tell zu tun? Herr Rudisühli, unser Geschichtslehrer ...»

«Lass mir Herrn Rudisühli aus dem Spiel. Warum meinst du denn hat man Professor Bergier von der ETH diesen Bericht wegen dem Judengeld verfassen lassen? Weil er sich mit einem Buch über das Leben von Tell dafür qualifiziert hat!»

«Über Tell, der doch nur ein dänisches Märchen ist!»

«Genau. Es ist etwas faul im Staate Dänemark, wenn Historiker Sagen nicht mehr genau studieren. Ich glaube nicht, dass der Mirko als Schweizer Serbe mir da etwas vormachen kann.»

«Hört, hört! Unser Papa wird noch die 1.-August Rede halten. Der Mirko hat das mit dem Tell-Gefühl empirisch – so sagt er empirisch – getestet. Vor einem Jahr noch, als Serbe, traute er sich nicht, die Geschwindigkeitslimiten beim Autofahren zu überschreiten. Mann, er wollte ja nicht als Balkan-Macho gelten, heute aber, wenn er mit dem Sturmgewehr im Kofferraum vom Jungschützenkurs zu seiner Romina braust, dann kann es schon sein, dass er mit 65 Sachen am «Generell 50»-Schild vorbeirast und das habe er dem Tell-Gefühl zu verdanken.»

«Tell-Gefühl? Was soll denn das sein?»

«Der Starke ist am mächtigsten allein». Mann, kennst du doch aus dem Tell von Fritz Schiller. Und wenn Mirko sein Bundesprogramm pünktlich geschossen hat, so fühlt er sich stark und da können ihm die Gutmenschen-Geschwindigkeitsbeschränkungen so was von am A... vorbei. Vor allem will er mit Schweizer Pünktlichkeit bei seiner Romina antanzen. Das sei nun eben keine Balkan-Raserei, sondern eines Schweizers, eines Tellensohns, Drang nach 100-prozentiger Zuverlässigkeit. Und dieses Tell-Gefühl konnte er erst erleben, als er den richtigen Pass hatte.»

«Mein Sohn, du siehst, dein Mirko hat noch ein sehr ado-

leszentes Tellenbild. Macht aber nichts, wird schon noch kommen. Tell kann man erst verstehen, wenn man ein Vater ist. Was hat Tell nämlich getan? Er hat das Leben seines Sohnes ziemlich leichtfertig aufs Spiel gesetzt. Siehst du, mein Sohn, auch ich riskiere meinen Sohn mit der Einbürgerung. Das kann in Kaffikon böses ins Auge gehen, so eine Gemeindeversammlung mit Einbürgerung. Denke nur an das knappe Resultat von Mirkos Familie damals. Stelle dir vor, Mirko wäre ein abgewiesener Einbürgerungswilliger? Er müsste immer noch aufpassen, nicht als Balkan-Raser zu gelten und würde vor dem Radarvogt den Fuss vom Gaspedal nehmen. Das könnte auch uns passieren: Die Oncics werden abgewiesen in Kaffikon.»

«Du meinst ...»

«Ja, mein Sohn, so hast du das noch nie gesehen, nicht wahr. Ich führe dich zur Schlachtbank wie Wilhelm Tell seinen Walther und Abraham seinen Isaak. Wenn es fehlgeht, müssen wir damit leben, nach 15 Jahren Tell-Studium in Kaffikon nicht willkommen zu sein.»

«Aber du hast doch einen zweiten Pfeil wie Tell?»

«Klar, wir werden hartnäckig sein wie Tito.»

Giorgio Girardet

In der nächsten Folge legt Oncic seine Theorie zur Vorgeschichte des Massakers am Morgarten dar.